An einem grauen Novembertag des Jahres 1948, es hatte geschneit, wurde meine Mutter telefonisch darüber informiert, dass mein Vater an diesem Tag aus jugoslawischer Kriegsgefangenschaft nach Hause zurückkehren würde. Damit hatten wir überhaupt nicht gerechnet, denn mein Vater hatte seit 1947 nicht mehr geschrieben.

Am Nachmittag ging ich jedoch erst mal mit meinen Freundinnen zum Rodeln an den Vielser Berg – den Salzkottener Alpen! »Aber komm nicht zu spät wieder«, ermahnte meine Mutter mich noch, bevor ich loszog. Trotzdem trudelte ich erst am späten Nachmittag, als es schon dunkel war, wieder zu Hause ein – mit roten Wangen, nasskalten Füßen und die selbst gestrickten Handschuhe steif gefroren, aber vergnügt.

In der Küche, auf unserer Chaiselongue an der Wand, saß ein – in meinen Augen – alter, weißhaariger Mann, den ich skeptisch betrachtete. »Das ist dein Vater«, erklärte mir meine Mutter und schob mich zu ihm. Ehe ich mich versah, umfassten mich seine ausgestreckten Arme und schluchzend sagte er: »Mein Marlenchen!«

In diesem Moment empfand ich das als absolut unpassend, schließlich war ich inzwischen schon fast 14 Jahre alt und konnte mit dem Kosenamen aus meiner Kindheit so gar nichts mehr anfangen. Wir hatten also einen denkbar schlechten Start, mein Vater und ich. Doch das war noch nicht alles.

Nachdem ich ein heißes Fußbad gemacht und trockene Kleidung angezogen hatte, gab es Abendbrot. Meine Mutter hatte wegen der Heimkehr meines Vaters extra etwas Wurst beim Metzger Meier besorgt und den Tisch fein gedeckt. Doch mein Vater schob das Gedeck beiseite, zog seinen Blechteller, seinen Blechbecher und sein Blechbesteck aus der abgeschabten Offiziersuniform, schaute nachdenklich über den Tisch und meinte dann: »Na, ich muss schon sagen, ihr lebt ja richtig fein hier in der Heimat.« »Um Himmels willen«, dachte ich entsetzt, »jetzt fangen ja schöne Zeiten an!« Und genau so war es auch. Als Erstes wurde ich aus dem Schlafzimmer meiner Eltern in das große Esszimmer verlegt, das meinen Großeltern als Schlafraum diente.



Meine Mutter und ich

Während der Abwesenheit meines Vaters hatte ich jahrelang neben meiner Mutter in seinem Bett geschlafen, da meine Tante Emmi mein Zimmer bewohnte. Unmutig erkundigte ich mich bei meiner Mutter, ob mein Vater denn länger bleiben würde. Ohnehin gab es von meiner Seite nur zögernd kindliche Gefühle gegenüber meinem Vater, schließlich war er zuletzt 1941 im Urlaub bei uns gewesen, und das war nun immerhin sieben Jahre her! Deshalb empfand ich ihn bei seiner Rückkehr eher als einen fremden Eindringling.

Mein Vater fand den Weg zurück ins »normale« Leben nur schwer. Nach seiner Rückkehr lief er wochenlang den elf Meter langen Flur in unserer Wohnung auf und ab – so, wie er es während seiner Gefangenschaft in der Lagerhalle gemacht hatte. Erst nach seiner »Entnazifizierung«, die ein halbes Jahr dauerte, bekam er seine Stelle als Bahnhofsvorsteher zurück. So lange blieb übrigens auch seine Vertretung im Amt, schließlich musste der Bahnhof von irgend jemandem geleitet werden.

Auch für meine Mutter war die Rückkehr meines Vaters eine sehr große Umstellung. Sie musste sich erst wieder daran gewöhnen, nur noch für den Haushalt zuständig zu sein. Während mein Vater im Krieg und in der jugoslawischen Kriegsgefangenschaft gewesen war, hatte sie ein unabhängiges Leben geführt und ihre eigenen Entscheidungen getroffen. Das ging in dieser Zeit übrigens vielen Frauen so. Während des Krieges waren sie selbstständig gewesen, aber nun kamen die Männer zurück und reduzierten sie wieder ausschließlich auf ihre Tätigkeiten als Hausfrau und Mutter. Alles andere machten die Männer wieder selbst.

Mit der Zeit entwickelte sich wieder ein gutes Verhältnis zwischen meinem Vater und mir. So zeigte er nach anfänglichen Schwierigkeiten durchaus Verständnis für meine Aktivitäten in fünf verschiedenen Vereinen und akzeptierte auch, dass ich nun wirklich nicht pünktlich um 18 Uhr zum Abendbrot zu Hause sein konnte, wenn ich im Tischtennisverein noch den entscheidenden Satz zu Ende spielen musste. Anfänglich hatte ich dafür noch zwei Wochen Spielverbot bekommen ...